

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

XXXVII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

durch die Länge der Zeit nicht wiederum zu hartem Wachs, sondern bleibt auch in der grösssten Kälte allezeit eine weiche Butter. Ich schreibe dieses aus der Erfahrung: denn ich habe diese aus dem Wachs durch die Destillation verfertigte Butter, über zwanzig Jahr in einem cylindrischen gläsernen Gefäß, dessen weite Oeffnung nur mit Papier verdeckt war, aufgehoben, und in so langer Zeit ist sie doch nicht wieder Wachs worden; da im Gegentheil das höchst flüchtige Terpentini-Öel gar bald wiederum so zähe als Terpentini wird. Solten wir nicht die verschiedene Wirkung des Feuers in die flüchtigen Theile der Gewächse bewundern, und lernen, daß keine gewisse Regel von der Gewalt des Feuers in die Öele gegeben werden kan. Gewiß, der Campher, und sein Öel sind durchaus verbrenlich, wenn aber dieses wieder übergetrieben wird, so wird Campher, aber kein flüchtig Öel daraus.

Die also verfertigte Butter von dem Wachs giebet eine sehr weiche, Schmerzstillende, Nervenstärkende, sehr erweichende, und die Ausdehnung befördernde Salbe ab, wenn die zusammen gezogenen und lahm gewordenen Glieder damit bestrichen werden, so werden sie dadurch wieder zurecht gebracht. Es behäret auch diese Butter die Haut, daß sie nicht austrocknen, hart werden, und in der strengen Luft oder Kälte, Risse oder Borsten bekommen kan. Desgleichen lindert sie die heftigen Schmerzen der goldnen Ader.

Der sieben und dreyßigste Proceß.

Die Veränderung der Butter aus dem Wachs, durch wiederholte Destillation in ein flüchtiges Öel.

Zubereitung.

Man lasse die Butter des Wachses bey gelindem Feuer schmelzen, daß sie flüchtig als Öel wird; darauf giesse man diese flüchtige Butter durch einen warm gemachten Trichter in eine ebenfals warm gemachte Retorte, und fülle diese bis zur Hälfte damit an. Man muß aber so viel als möglich verhüten, daß sich keine Butter in den Hals der Retorte anhängt, weil in solchem Fall etwas dickes in die Vorlage lauffen würde, als welches bey dieser Arbeit verhütet werden muß. Die Retorte leget man darauf in die Sand-Capelle, hänget eine reine Vorlage

lage vor, und verwahret die Fugen mit allem Gleis. Darauf fänget man vorsichtig an zu destilliren, und regieret das Feuer so, daß ein Tropfen des Oels den andern erst nach sechs Aufschlägen ohngefehr folge. Wenn denn bey dielem absetzet gesetzten Grad des Feuers keine Tropfen mehr fallen wollen, so muß stärker Feuer gegeben, und die Destillation in gleichem Grad fortgesetzt werden. Solchergestalt fähret man fort, das Feuer von Zeit zu Zeit zu verstärken, so lange, als noch etwas von der Butter in der Retorte zurück ist, so wird fast alle Butter übergehen, und wenig Unreinigkeit in der Retorte zurück bleiben, in der Vorlage aber wird statt der Butter fast eben so viel dickes Del seyn, als es Butter gewesen. Destilliret man dieses erhaltene Wachs-Del nochmalts auf erwehnte Art, so wird es immer flüssiger, weicher, durchsichtiger und dünner werden, ja es wird endlich ein helles und subtiles Del daraus, je mehr auch diese Destillation wiederhohlet wird, je weicher, gelinder, und durchdringender wird das Del seyn.

Der Nutzen.

Hieraus ist abzunehmen, daß das Feuer einige flüchtige Theilchen der Pflanzen, durch seine Wirkung immer mehr und mehr verdünne, und doch solche nicht schärfer, sondern vielmehr immer gelinder und durchdringender mache. Dieses letztere Wachs-Del aber ist ein ganz unvergleichliches Mittel in den verletzten nervigen Würggen, die in der äußern Haut befindlich sind. Es wir ihm kaum ein anderes Hülfsmittel gleich kommen, wenn damit die Borsten der Lippen zur Winters-Zeit, die Borsten der Milch-Würggen der Säugenden, wie auch die aufgeborsenen Finger und Hände gelinde bestrichen werden. Die kalten Geschwülste, die Winters-Zeit im Gesichte und an den Händen vorkommen, wird es zertheilen. Die zusammengezogenen Spamm-Adern, und daher steif gewordene Glieder, wird dieses Del auf eine verwundernswürdige Art wieder beugsam machen, wenn zugleich Bäder und Behüngen gebraucht, und die Theile fleißig bewegt werden. Die Verstopfungen des Leibes wird es heben, wenn der Unter-Leib mit diesem Oele fleißig geschmiert wird. Es ist also in Kinder-Krankheiten ein treffliches Mittel.

D
Die m

I.
daß der
lich ist,
ben sie w
Mittel f
dem sich
brennen
auf dem
gen blieb
ständig
in diese
ren, an
Endlich
Zuckers
Ende,
Möschel
den ma
man zu
lein ein
wegen v
immer
wohl v
lich, de
gleich n
den G
eilen, r
Keile h
schen n
Siet r
vermif
schung
abschur
3
te, ob
brigt

Di